Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographieen

1891 - 1901

Weech, Friedrich

Heidelberg, 1906

Ludwig Leiner

urn:nbn:de:bsz:31-419072

Visual Library

Ludwig Leiner,

Apotheker, Natur- und Altertumsforscher und Konservator des von ihm begründeten Rosgarten-Museums in Konstanz, wurde daselbst am 22. Februar 1830, als der einzige Sohn des dortigen Apothekers und Stadtrats Franz Xaver Leiner geboren. Die Familie, welche zu Anfang des 16. Jahrhunderts aus St. Gallen eingewandert war und in jenen fernen Tagen durch Kaiser Karl V., wie durch Rudolf II. Ehrungen erfahren hatte, schenkte der Stadt Konstanz drei Stadtvögte (Bürgermeister) und befindet sich bis heute im Besitz jenes altertümlichen Patriziergebäudes zum „Malhaus" am oberen Markt, in welchem 1183 von Friedrich Barbarossa der lombardische Friede geschlossen, 1417 von Kaiser Sigismund der Nürnberger Burggraf Friedrich von Zollern mit der Mark Brandenburg belehnt wurde. — Ludwig Leiner kam, nachdem er bis zu seinem 14. Lebensjahre das Lyceum seiner Geburtsstadt besucht hatte, zu seinem Vater in die Lehre, um hierauf eine Reihe von Jahren bei Apotheker Fr. X. Baur in Ichenheim und in der Sachsschen Hofapotheke zu Karlsruhe als Apothekergehilfe zu arbeiten. Seine Studien, welche er in den Jahren 1851/52 in München machte, schloß er im Mai des letzteren Jahres mit einem vorzüglich bestandenen Staatsexamen. 1853 übernahm er die väterliche Apotheke, nachdem er sich mit der Tochter seines ehemaligen Prinzipals, Thekla Baur, verheiratet hatte. Einerseits unausgesetzt damit beschäftigt, die Einrichtungen seines Geschäftes den Anforderungen der vorangeschrittenen pharmazeutischen Technik entsprechend zu verbessern und zu erweitern, wußte er sich andererseits bald auch auf fachwissenschaftlichem Gebiete einen geachteten Namen zu verschaffen. Bekannt sind seine Beiträge zur Döllschen Flora von Baden und seine gemeinschaftlich mit Jack und Stitzenberger herausgegebene Sammlung der Kryptogamen von Baden (1857). Seit 1861 war er korrespondierendes Mitglied der Regensburger Botanischen Gesellschaft, seit 1864 Mitglied des badischen Apotheker-Ausschusses und seit 1872 Mitglied des Verwaltungsrates des Deutschen Apothekervereins und dessen Archivverwalter. Wie er bis an sein Lebensende seinem eigentlichen Berufe treu geblieben, bezeugt ein im Besitz seines Sohnes befindliches, mit vortrefflichen Federzeichnungen eigner Hand ausgestattetes umfangreiches Manuskript: „Bild und System der Pharmazie". Leiner war nämlich, beiläufig gesagt, auch ein hervorragend tüchtiger Zeichner und Illustrator, Kenner und Nachahmer alter Schriften; manch schönes Ehrendiplom des Konstanzer

Magistrats entstammt seiner kunstfertigen Hand. — Als nun, seit Mitte der 50er Jahre, im Schaffhausener Gebiet und an den Ufern des Bodensees immer reichere Pfahlbaufunde gemacht wurden, da war es Ludwig Leiner, der, selbst Sammler, mit seinen gründlichen naturwissenschaftlichen Kenntnissen bald hier, bald dort zur Lösung prähistorischer Fragen herangezogen wurde. Weitere Anregungen empfing der fleißige Forscher durch den im September 1864 zu Konstanz tagenden Deutschen Geschichts- und Altertumsverein, sowie durch die 1868 erfolgte Gründung des Vereins für Geschichte des Bodensees. Seit 1864 Stadtrat war ihm ferner mancherlei Gelegenheit gegeben, sich um die Pflege und Erhaltung städtischer Baudenkmäler und damit um die Verschönerung der Vaterstadt große und dauernde Verdienste zu erwerben; ihm verdankt denn auch seit jener Zeit Konstanz die Begründung eines städtischen Altertums-Museums, des von dem Ort der Ausstellung sogenannten „Rosgarten-Museums" in der Augustinerstraße (altes Zunfthaus zum „Rosgarten"), dessen Erweiterung durch Zukauf und Neubau in den 90er Jahren Leiner noch zu erleben die Freude hatte. Dort sammelte er, was Natur und Funde, was Glück und Zufall und gelegentlicher Kauf ihm zuführte; nach wissenschaftlichen Grundsätzen geordnet und bezeichnet, bildet diese Sammlung prähistorischer, römischer und mittelalterlicher, ethnologischer, naturwissenschaftlicher und künstlerischer Schaustücke heute eine vielbesuchte und von den Forschern hochgeschätzte Sehenswürdigkeit, die schönste Erinnerung an ihren unermüdlichen Schöpfer, den man nicht ohne Grund in den schweren Tagen des modernen Ansturmes gegen Altertümliches in den Städten — „das historische Gewissen von Konstanz" genannt hat. Ludwig Leiner war auch auf dem Gebiete der Altertumswissenschaft bis zu seinem Lebensende vielfach schriftstellerisch tätig; interessante Berichte aus seiner Feder sind in den Schriften des „Vereins für Geschichte des Bodensees" und anderwärts zerstreut. Seine Führer durch Konstanz und durch das Rosgarten-Museum werden dauernden Wert haben. War der unermüdlich strebsame Mann von einem halben Dutzend wissenschaftlicher Vereine zum Ehrenmitglied ernannt worden, so blieb er auch von seinem Landesfürsten nicht unbeachtet; er besaß das Ritterkreuz I. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen, sowie die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft und war zu seinem 70. Geburtstage zum Hofrat ernannt worden. Nachdem ihm die treue Lebensgefährtin bereits 1895 im Tode vorausgegangen, erlag der im übrigen körperlich noch rüstige Greis am

2. April 1901 einer Lungenentzündung. Die Stadt Konstanz, welche ihrem vielseitigen Ratsmitgliede so manche dauernde Einrichtung auf allen Gebieten der Gemeindepflege verdankt, veranstaltete dem Heimgegangenen auf städtische Kosten eine öffentliche Trauerkundgebung und wird, wie alle, die ihm im Leben näher treten durften, seinen vielen Verdiensten ein treues Gedächtnis bewahren. Dr. Cathiau.

Hermann Levi

wurde am 7. November 1839 in Gießen als Sohn des Oberrabbiners geboren, der sich nicht nur in seiner Gemeinde, sondern in allen Kreisen der Einwohnerschaft und weit über das Weichbild Gießens hinaus im hessischen Lande großen Ansehens erfreute und in glücklicher Lebensfreude das höchste Greisenalter erreichte. Der begabte Knabe, bei dem sich schon frühe ein bedeutendes musikalisches Talent zeigte, wurde im dreizehnten Jahre nach Mannheim geschickt, um im Hause dortiger Verwandten seine weitere Ausbildung zu erhalten. Er besuchte das Gymnasium und erhielt von Hofkapellmeister Vincenz Lachner Unterricht in der Musik, für die er hervorragendes Talent und lebhafte Neigung zeigte. Von diesem ausgezeichneten Künstler und Lehrer trefflich vorbereitet, besuchte Levi während der Jahre 1855 bis 1858 das Konservatorium in Leipzig, wo Hauptmann und Rietz sich besonders für ihn interessierten. Von Leipzig ging er nach Paris, wo er seine technische Befähigung besonders im Klavierspiel zu hoher Vollkommenheit ausbildete. Erst zwanzig Jahre alt, sehen wir Levi als Musikdirektor in Saarbrücken. Von da berief ihn sein Lehrer Lachner 1861 an das Hoftheater nach Mannheim, wo er den erkrankten zweiten Kapellmeister vertrat. Eine bessere Schule in der Leitung der Oper als jene dieses berühmten Dirigenten konnte er nicht finden. Sein Ruf drang auch in andere Kreise. Noch im gleichen Jahre trat er als erster Kapellmeister in Rotterdam in eine bedeutsame Tätigkeit. Schon 1864 verließ er die holländische Stadt, deren Operninstitut unter ihm zu hoher Blüte gedieh, und trat an das Hoftheater in Karlsruhe über, das unter Eduard Devrient in einem Jahrzehnt eine der ersten Kunststätten Deutschlands geworden war. Acht Jahre wirkte er hier als Kapellmeister und erhob das Musikleben der badischen Haupt- und Residenzstadt zu großer Bedeutung. Oper und Konzert erreichten durch die Genialität, die Vielseitigkeit und den Fleiß Hermann Levis eine Vollendung, die nur an wenigen großen Theatern ebenbürtige